

Antrag

der **Fraktion DIE LINKE.**

Thema: Innovation und Flexibilität landwirtschaftlicher Betriebe zur Klimawandelanpassung aktiv unterstützen – Projekte zum Erprobungsanbau insbesondere trockenoleranter Kulturen unterstützen

Der Landtag möge beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

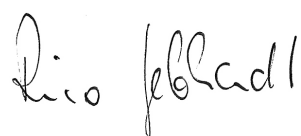
zur aktiven Unterstützung und Entwicklung von Innovation und Flexibilität landwirtschaftlicher Betriebe bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels unverzüglich einen Fonds zur finanziellen Unterstützung ausgewählter Projekte in landwirtschaftlichen Betrieben aufzulegen (*Innova/Flex-Fonds Landwirtschaftsbetriebe Klimawandelanpassung*), mit dem

- die Umsetzung einzelner innovativer Maßnahmen und Maßnahmenkombinationen (no-regret-Maßnahmen) zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, darunter insbesondere den Anbau trockenoleranter sowie alter Sorten und Kulturen in landwirtschaftlich benachteiligten Regionen Sachsens sowie die betriebliche und anbaubezogene Diversifizierung zur Risikostreuung finanziell angemessen unterstützt wird,
- die finanzielle Unterstützung in Form eines einmaligen Festbetragszuschusses für Ausgaben der betrieblichen Erprobung und/oder vorwettbewerblichen Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Technologien ausgestaltet wird,
- die entsprechenden Festbetragszuschüsse niedrigschwellig und in unbürokratischer Weise unmittelbar aus dem Fonds an die landwirtschaftlichen Betriebe zur Auszahlung gelangen,
- die jeweils Begünstigten verpflichtet werden, die Öffentlichkeit über das jeweils geförderte Projekt zu informieren sowie deren Ergebnisse und Erkenntnisse dem Freistaat Sachsen zur Verfügung stellen,

und die für eine auskömmliche Finanzierung dieses Fonds erforderlichen Mittel aus dem Staatshaushalt zur Verfügung zu stellen.

Dresden, den 19.07.2022

- b.w. -



Rico Gebhardt
Fraktionsvorsitzender

Begründung:

Die Landwirtschaft Sachsens ist in hohem Maße von sich verändernden klimatischen Bedingungen betroffen. Dies gilt insbesondere für Gebiete mit leichten Sandböden wie etwa in Nord- und Ostsachsen.

Zentrale Herausforderungen sind neben einer ausreichenden Wasserverfügbarkeit in der Vegetationsperiode auch neue Krankheiten und Schädlinge oder das Risiko der Bodendegeneration, die Auswirkungen auf eine nachhaltige Betriebsführung haben.

Ziel aller Maßnahmen muss deshalb sein, die zentralen Funktionen von Landwirtschaft zu stärken, indem nachhaltige landwirtschaftliche Produktion in der Fläche erhalten wird, um damit zuverlässig landwirtschaftliche Produkte bereitstellen zu können und einen Beitrag zur Nahrungsmittelsicherheit zu leisten sowie lebenswerte ländliche Räume, Arbeitsplätze und Einkommen als auch Umweltleistungen zu generieren.

Zur Anpassung an die Klimaentwicklung mit teilweise gegenläufigen Wetterextremen wird staatlicherseits auf die Dringlichkeit eines betrieblichen Risiko- verbunden mit einem modernen Wassermanagement hingewiesen.

Unabhängig davon folgt die Entwicklung der Anbausysteme sowohl politischen Prämissen durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP), Bundes- und landesrechtlichen Vorgaben und Bewirtschaftungsauflagen, als auch veränderten Marktbedingungen wie Lieferverträgen, Preisen oder Flächenverknappung. Entscheidungen über den Anbau von Kulturen werden demnach sowohl ökologisch wie ökonomisch auf den jeweiligen Betrieb und seine Standortbedingungen abgestimmt. Die veränderten klimatischen Bedingungen mit regelmäßigeren ausgeprägten Trocken- und/oder Hitzeperioden wirken zudem regional unterschiedlich und bedürfen insofern einer höheren Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe.

Extremjahre erfordern über das allgemeine Risikomanagement hinaus weitergehender Maßnahmen, die von Bewässerung und Wasserspeicherung über die betriebliche Anbaudiversifizierung bis zur stärkeren Einbeziehung von Extensivierungs- und Naturschutzmaßnahmen reichen. Staatliche Dürrehilfen können Liquidität sichern helfen, sind aber gerade keine Vorsorgestrategie. Zwar werden auf staatlicher Ebene seit Jahren wissenschaftliche Ansätze verfolgt, wie etwa mittels Pflanzenzucht Ernteeinbußen durch klimawandelbedingte Trockenheit, Hitze und dem daraus resultierenden Wasserdefizit vermieden werden können. Solche Forschungsvorhaben sind jedoch langwierig, die Ergebnisse sind zudem mit Unsicherheiten behaftet.

Klimaanpassung aber kann und muss parallel auf verschiedenen Ebenen erfolgen. Beiträge zur Resilienz können ebenso Bottom-up-Lernprozesse, Innovationsbereitschaft von Landwirtinnen und Landwirten, Maßnahmen zur Fachkräftesicherung sowie Veränderungen bei der Produktpalette, der Vermarktung von Waren, Dienstleistungen oder neue Geschäftsmodelle leisten. Jeder Landwirt und jede Landwirtin kann begleitend zu regionalen Risikovorsorge- und Anpassungskonzepten und/oder Forschungsprojekten des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG), einzelbetriebliche Maßnahmen ergreifen, um die Folgen des Klimawandels abzumildern.

Gerade eine ausdifferenzierte, an die unterschiedlichen Bedingungen einzelner Schläge eines Betriebs angepasste Auswahl traditioneller trocken-toleranter Kulturen sowie die Anwendung entsprechender Anbautechniken können Kosten und Erträge stabilisieren helfen oder dem Betrieb eine weitere Absatzperspektive eröffnen. Abhängig von der Auswahl der Pflanzenart und ihrer Auswirkung auf das lokale Ökosystem können darüber zusätzlich die biologische Vielfalt allgemein gefördert sowie die genetischen Ressourcen durch den Anbau wertvoller alter Kulturpflanzenarten und Sorten gesichert werden.

Obwohl solche traditionellen Ackerkulturen wie etwa Hafer, Emmer, Einkorn, Linsen oder Hanf, aber auch die aus den Anden stammende Ackerfrucht Quinoa oder der im mediterranen Raum beheimatete Lavendel häufig weniger ertragreich sind, steigt aktuell ihr Marktwert. Allerdings bringen solche Kulturen neue Herausforderungen für den Betrieb, denn ihr Anbau ist mit teilweise hohen Risiken und anfangs mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden, Ertragserfolge zeigen sich mitunter erst nach einigen Jahren und eine belastbare Vermarktungsstruktur ist selten vorhanden.

Insofern erfordert der Anbau spezieller Ackerkulturen neben Offenheit und Mut, Neues zu wagen, oft auch zusätzliches Kapital und einen langen Atem. Die volatile Marktsituation für landwirtschaftliche Produkte allgemein sowie die schwierige Situation der durch ausbleibende Niederschläge besonders betroffenen nord- und ost-sächsischen Regionen engen jedoch die Spielräume landwirtschaftlicher Betriebe für einen Erprobungsanbau extrem ein.

Aus Sicht der Fraktion DIE LINKE ist angesichts der vorgenannten Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer multikomplexen Herausforderungen in Zeiten des Klimawandels eine stärkere Unterstützung für innovative Projekte experimentierwilliger landwirtschaftlicher Betriebe auch durch die sächsische Landesregierung angezeigt.

Hierzu bedarf es der Auflage des mit dem vorliegenden Antrag geforderten „Innova/Flex-Fonds Landwirtschaftsbetriebe Klimawandelanpassung“, mit dem die Innovation und die Flexibilität landwirtschaftlicher Betriebe zur Klimawandelanpassung sowie entsprechende Projekte zum Erprobungsanbau insbesondere trocken-toleranter Kulturen durch eine niedrigschwellige und unbürokratische Auszahlung unmittelbar aus dem Fonds aktiv unterstützt werden sollen.

Die hierfür erforderlichen finanziellen Mittel sind dazu in auskömmlicher Höhe aus dem Staatshaushalt zur Verfügung zu stellen.